

Interview mit *Charlotte Link*



Ihr neues Buch „Der Beobachter“ ist Anfang Dezember 2011 erschienen. Es geht unter anderem um einen Psychopathen, der das Leben wildfremder Frauen beobachtet. Wie schwer fällt es Ihnen, sich in solche Charaktere hineinzusetzen. Wie viel Recherche müssen Sie für so einen Plot betreiben?

Zunächst einmal: Es handelt sich in „Der Beobachter“ nicht um einen Psychopathen, aber um einen hochgradig gestörten Menschen, der vollkommen aus der Spur geraten ist. Solche Charaktere faszinieren mich, und es stellt sich für mich kaum noch die Frage, ob es schwierig ist, in sie einzutauchen; es ist auf jeden Fall unglaublich spannend. Ich beschäftige mich im Vorfeld der eigentlichen Arbeiten an dem Buch, also im Vorfeld des Schreibens, dann fast rund um die Uhr mit einer solchen Figur, versuche mich langsam und beharrlich in das Denken und Fühlen dieser mir im Prinzip fremden Wesensstruktur hinein zu arbeiten. Das hat viel mit Intuition, mit Einfühlen zu tun. Zum anderen betreibe ich handfeste Recherche, informiere mich über verschiedene Störungsbilder, wie Zwanghaftigkeiten, Wahn, Schizophrenie – oder was immer im jeweiligen Fall in Frage kommen könnte.

Wie leicht fällt Ihnen überhaupt das Schreiben? Füllt sich Seite auf Seite wie von selbst, oder ist jeder Satz harte Arbeit?

Das ist sehr verschieden. Es hängt von meiner persönlichen Tagesform ab, aber auch davon, ob mir eine Szene sehr liegt oder mir eher Schwierigkeiten bereitet. An guten Tagen merke ich überhaupt nicht, wie die Zeit beim Schreiben verfliegt. An schlechten schleicht sie dahin – und am Ende lösche ich manchmal entnervt die letzten fünf Seiten und versuche es am nächsten Morgen von neuem.

Historischer Roman, Familiensaga, Krimi – thematisch haben Sie ja schon sehr unterschiedliche Genres abgedeckt. Doch würden Sie auch gerne einmal eine ganz andere Art Buch schreiben, vielleicht ein Jugendbuch oder einen Sachtitel?

Ich habe Ende der achtziger Jahre bereits eine Jugendbuchreihe geschrieben, die aus immerhin vier Bänden bestand. Abenteuer- und Pferdeggeschichten. Mir hat das Spaß gemacht, insofern könnte ich mir so etwas auch einmal wieder vorstellen.

Gibt es unter den vielen von Ihnen erschaffenen Figuren eine, die Ihnen besonders ans Herz gewachsen ist?

Nein. Mir ist immer das Buch, an dem ich arbeite, das Nächste, die Figuren stehen mir ganz nah, besetzen mich rund um die Uhr. Es fällt mir am Ende nie ganz leicht, mich von ihnen zu trennen. Sie werden dann jedoch von ihren Nachfolgern abgelöst.

Wie wichtig ist Ihnen die Kommunikation mit Ihren Lesern, und hat sie vielleicht sogar Einfluss auf Ihre Arbeit als Autorin?

Ich kommuniziere sehr gerne mit meinen Lesern, freue mich über Briefe und versuche, alle Fragen, die mir gestellt werden, persönlich zu beantworten. Es ist mir wichtig, zu hören und zu lesen, wie meine Leser ein Buch beurteilen, wie sie zu den einzelnen Charakteren oder zu der Handlung insgesamt stehen. Tatsächlich gehen aber Ansichten und Einschätzungen der Leser sehr auseinander, insofern lasse ich mich nicht beeinflussen, was meine jeweils nächste Arbeit angeht: Das käme einem andauernden Spagat gleich.

Und zum Schluss natürlich die Frage: Wie sieht Ihr nächstes Projekt aus?

Sorry. Darüber spreche ich wirklich nie!

